

UMWELTMINISTER IM INTERVIEW

„Jagd muss sich ändern!“

Höhere Abschüsse und Ausbildungsverbot der Hunde an lebendem Wild – was sich in der Jagd ändern soll, sagt Nordrhein-Westfalens Umweltminister Johannes Remmel (Die Grünen) im Gespräch mit WILD UND HUND.

WuH: Hatten Sie seit Ihrem Amtsantritt als Umweltminister bereits Kontakt mit dem Landesjagdverband?

Johannes Remmel: Bisher noch nicht, aber ich habe diverse Anfragen. Wie mit jedem anderen Verband werden dann die Gespräche geführt.

WuH: Ist der Landesjagdverband für Sie ein fachkundiger Gesprächspartner auf Augenhöhe?

Johannes Remmel: Selbstverständlich. Das gilt für alle Verbände im Land. Für sie alle stehe ich für Gespräche zur Verfügung. Wir haben gesagt, wir wollen den Dialog pflegen, selbstverständlich auch mit dem Landesjagdverband.

WuH: Wie stehen Sie zur jaglichen Nutzung von Wild?

Johannes Remmel: Der Begriff der Nachhaltigkeit gilt auch für die Jagd. Die nachhaltige Nutzung wildlebender Tiere ist ein wichtiger Grund für die Erhaltung ihrer Lebensräume. Ich sehe es so, dass die Jagd nicht nur dort gerechtfertigt ist, wo sie biologisch notwendig ist, sondern auch da möglich sein muss, wo sie ohne Schaden für Tier- und Naturschutz betrieben wird.

WuH: Bislang war Konsens, dass es einen generellen Wald-Wild-Konflikt in NRW nicht gibt. Warum formuliert der Koalitionsvertrag dann als oberstes Ziel der Jagd den Schutz des Waldes vor zu hohen Wildbeständen?

Johannes Remmel: Wir haben schon in manchen Teilen den Konflikt, dass bestimmte waldbauliche Vorstellungen nicht umgesetzt werden können, weil wir einen zu hohen Wildbestand haben. Das hat auch die vorherige Landesregierung in der Debatte um die Novellierung des Jagdgesetzes bereits so



FOTO: SILKE BOHM

gesehen. Die Frage der Reduzierung ist dann allerdings etwas kontroverser diskutiert worden. Kurzum: Wir haben in Nordrhein-Westfalen Probleme mit zu hohen Wilddichten, an verschiedenen Stellen in unterschiedlicher Größenordnung.

WuH: Was verstehen Sie unter dem Paradigmenwechsel hin zu einer an ökologischen Prinzipien und dem Tierschutz ausgerichteten Jagd?

Johannes Rimmel: Wir haben heute ein Jagdrecht, das eher von der Perspektive der Jägerinnen und Jäger ausgeht. Ich würde gerne anregen, ob wir nicht von der Perspektive der gesamtgesellschaftlichen Anforderung her diskutieren können. Also, dass nicht die Welt für die Jäger da ist, sondern die Jäger für die Welt. Ich finde es eine interessante Herausforderung, darüber nachzudenken, wie wir das gemeinsam gestalten können. Nicht der Wald, die Umgebung und die Rechtssetzung sind für die Jäger da, sondern die Jäger für das Allgemeinwohl.

WuH: Gibt es denn einen grundlegenden Unterschied zwischen Jägerinteressen und Gemeinwohl?

Johannes Rimmel: Das kann man so nicht sagen. Vielleicht wird sich ja herausstellen, dass wir da Gemeinsamkeiten haben. Aber das ist die Herausforderung, die die Koalitionsvereinbarung formuliert. Wenn wir zum Beispiel eine naturgemäße Waldbewirtschaftung hinbekommen wollen, stößt sich das an manchen Stellen mit den jagdlichen Anforderungen, was den Wildbesatz angeht oder bestimmte Tierarten. Da gibt es einen Konflikt.

WuH: Was bedeutet das für den Katalog der jagdbaren Arten, die Schon- und Jagdzeiten sowie die Ausbildung von Jagdhunden und die Fallenjagd?

Johannes Rimmel: Bei den Schonzeiten möchten wir eine Orientierung an den tatsächlichen Setz-, Brut- und Aufzuchtzeiten. Bei der Fallenjagd gibt es sehr kritische Stimmen, weil nicht ausreichend selektiv gefangen wird und es tierquälerisch ist, Tiere in bestimmten Fallen über län-

gere Zeit festzuhalten. Bei der Jagdhundausbildung ist die Ausbildung am lebenden Tier umstritten. Zur Teckel-Ausbildung in Schliefanlagen sagen manche, das brauchen wir nicht. Die Anforderungen der Gesellschaft an den Tierschutz werden höher. Dem müssen sich auch die Jägerinnen und Jäger stellen.

WuH: Bereits heute gilt die klare Vorgabe, dass Elterntiere während der Brut- und Aufzuchtzeit der Jungen geschont sind. Wollen Sie eine Ausdehnung der bestehenden Schonzeiten?

Johannes Rimmel: Wir haben das noch nicht konkretisiert. Die Schonzeiten sind bei einigen Arten ja auch schon mal eingeschränkt worden. Darüber müssen wir reden.

WuH: Soll von der Vorgabe abgerückt werden, dass bei der Jagd geeignete Hunde zur Verfügung stehen müssen?

Johannes Rimmel: Ich glaube, diese Vorschrift hat niemand in Frage gestellt. Ob aber die Ausbildung so gestaltet sein muss, dass sie am lebenden Tier erfolgt und die Füchse in den Schliefanlagen jedes Mal in Todesangst versetzt werden, ist eine

Frage, die sich nach dem Tierschutzrecht stellt. Es gibt dazu unterschiedliche Gerichtsentscheidungen. Vielleicht können wir mit den Jägerinnen und Jägern vereinbaren, dass wir solche Ausbildungsmethoden nicht brauchen.

WuH: Gibt es ein Vorbild für das gewünschte ökologische Jagdgesetz?

Johannes Rimmel: Im Saarland gibt es dazu gegenwärtig Gespräche, teilweise konstruktiv, teilweise kontrovers. Zumindest die konstruktive Diskussion wünsche ich mir auch für Nordrhein-Westfalen. Und zwar mit allen Beteiligten – auch den Jägern.

WuH: Wie wichtig ist die Wahrung eines bundeseinheitlichen Jagdrechts im Vergleich zur beabsichtigten Jagdrechtsnovelle in NRW?

Johannes Rimmel: Wir können im Rahmen der konkurrierenden Gesetzgebung von der

»Zumindest die konstruktive Diskussion (die derzeit im Saarland geführt wird, Anm. d. Red.) wünsche ich mir auch für Nordrhein-Westfalen.«

Hubert & Pit
Jagen auf der Höhe der Zeit.

Schnelle Lieferung, faire Preise, sicheres Bezahlen.

www.HubertundPit.de

Bestellen Sie schon jetzt unseren neuen Katalog 2010/11.

45%
50%
35%
40%
30%

Achtung: Saugünstig!

Aktion begrenzt bis Ende 10/2010, nur so lange der Vorrat reicht!

Wir brauchen Platz für neue Waren!

0,14 €/Min. aus dt. Festnetz, max. 0,42 €/Min. aus dt. Mobilfunknetzen

Ab sofort gibt es bis zu

50% Rabatt
im Onlineshop.

FALL RAVEN **HART** **HÄRRIKA** **Seeland** **kamik**

Der neue Katalog kommt!

Ab Mitte Oktober versandfertig:
Der neue Endkundenkatalog mit Top-Marken und Aktionen.



Hubert und Pit GmbH
Heckenweg 12 · 04895 Falkenberg/Elster
Tel.: +49 (0) 18 05/48 23 79
info@hubertundpit.de

Weitere Infos im Webshop unter
www.HubertundPit.de



FOTO: SILKE BOHM

Nordrhein-Westfalens Umweltminister Johannes Remmel (li.) und WuH-Korrespondent Christoph Boll trafen sich im Foyer des Landtages in Düsseldorf.

Bundeseinheitlichkeit abweichen. Warum sollen wir dann von unseren Möglichkeiten keinen Gebrauch machen, wenn wir glauben, dass dies den nordrhein-westfälischen Gegebenheiten eher entspricht? Die Veränderung des Jagdrecht steht auf der Prioritätenliste der Landesregierung jedoch nicht an erster Stelle. Der Koalitionsvertrag ist auf fünf Jahre angelegt und beleuchtet die Felder, die in dieser Zeit angegangen werden sollen.

WuH: Soll NRW also mittelfristig durch ein geändertes Jagdrecht eine bundesweite Vorreiterrolle einnehmen?

Johannes Remmel: Das Jagdrecht insgesamt ist doch sehr traditionell, deshalb kann man schon der Meinung sein, dass durch die konkurrierende Gesetzgebung in der Bundesrepublik eine Debatte angestoßen werden könnte, die eine oder andere Veränderung herbeizuführen. Föderalismus kann man ja auch als Wettbewerb um das bessere Recht sehen.

WuH: Der Koalitionsvertrag fordert eine naturnahe Bewirtschaftung

der Wälder, die Entwicklung eines Netzes von Wildnis-Räumen, ein Biotopverbundsystem auf mindestens 15 Prozent der Landesfläche. Ist das alles allein auf landeseigenen Flächen zu realisieren oder wird es Förderprogramme geben?

Johannes Remmel: Wir haben bereits den Vertragsnaturschutz. Den wollen wir

»Nicht der Wald, die Umgebung und die Rechtssetzung sind für die Jäger da, sondern die Jäger für das Allgemeinwohl.«

ohne Restriktionen fortführen und Private dafür gewinnen. Es ist ja auch vorstellbar, dass der eine oder andere Interesse daran hat, auf seinem Grund mehr Wildnis zu haben. Manche überlegen solche Projekte. Von unserer Seite ist das ein Angebot, denn wir wollen Artenschutz und Biodiversität voranbringen. Landesweit gibt es nur zwei Regionen, in meinem Heimatkreis Siegen-Wittgenstein und in Teilen des Kreises Steinfurt, wo wir sagen können, da

funktioniert Artenvielfalt und Biodiversität noch in der Fläche. Der Anspruch ist, dass dies überall der Fall ist.

WuH: Sie wollen die zum Erliegen gekommenen Bemühungen um einen Nationalpark Senne, Egge, Teutoburger Wald neu beleben. Welchen zeitlichen Ablauf und welchen der bislang diskutierten räumlichen Zuschnitte eines solchen Nationalparks stellen Sie sich vor?

Johannes Remmel: Nordrhein-Westfalen ist ein großes Land, und so ein großes Land sollte den Anspruch haben, mehr als einen Nationalpark zu haben. Das ist die Grundaussage der Landesregierung. Wir haben nach wie vor die Vorstellung, im Bereich der Senne auf dem Truppenübungsplatz das realisieren zu können, was es in England gibt. Es gibt dort acht Nationalparke, in denen gleichzeitig militärische Übungen stattfinden. Die Kombination von Nationalpark und militärischer Nutzung scheint dort zu funktionieren. Warum geht das nicht hier in Deutschland? Diese Vereinbarkeit – solange die militärische Nutzung weiterverfolgt wird – herzustellen, ist nach wie vor ein Ziel. Darüber hinaus gibt es Anstrengungen und entsprechende Grundsatzbeschlüsse im Kreis Lippe. Wir werden mit den kommunal Verantwortlichen sprechen, um Gemeinsamkeiten herauszufinden. Dabei gilt der Grundsatz, den auch die alte Landesregierung im Fall des Siebengebirges hatte. Nämlich: Es muss eine Entwicklung sein, die aus der Region kommt. Diese Voraussetzung scheint mir gegeben zu sein. Das wollen wir aber noch genau abklären.

WuH: Weitere Nationalparks nach IUCN-Kriterien sollen im Land ermöglicht werden. Wo?

Johannes Remmel: Dazu gibt es noch keine konkreten Vorstellungen. Aber wie gesagt: Wir werden nicht von oben herab festsetzen, wo ein Nationalpark hinkommt.

WuH: Sie sprechen davon, Fehlentwicklungen im Nationalpark Eifel zu korrigieren. Was meinen Sie damit, und in welche Richtung zielt eine Korrektur?

Johannes Remmel: Wir müssen aufpassen, dass wir nicht dahin kommen, dass dort, wo Nationalpark drauf steht, nicht mehr Nationalpark drin ist. Der Nationalpark ist ein hohes Gut und eine Marke, die es zu schützen gilt. Wir werden demnächst eine Evaluierung bekommen. Die ersten Signale sagen, dass die Ergebnisse unter dem Aspekt der Einhaltung internationaler Standards positiv sind. Das heißt aber nicht, dass wir an der einen oder anderen Stelle, wo es Kritik gibt, nicht nachbessern können. Dabei spielt eine Rolle, die Zielvorstellungen für den Nationalpark schneller umzusetzen. Aber es geht auch um bestimmte jagdliche Vorstellungen.

WuH: Können Sie den letzten Aspekt konkretisieren?

Johannes Remmel: Wir haben den Bericht ja noch nicht vorliegen. Aber es wird kritisiert, dass – in Teilen jedenfalls – Jagd weiter im Nationalpark möglich ist. Darüber müssen wir an der einen oder anderen Stelle reden.

WuH: Warum soll in Schutzgebieten nur gejagt werden dürfen, wenn der Schutzzweck dies erfordert, statt die Jagd zuzulassen, wenn sie dem Schutzzweck nicht zuwider läuft? Es ist doch ein Unterschied, ob zunächst positiv an das Thema herangegangen wird und die Jagd grundsätzlich erlaubt ist.

Johannes Remmel: Wenn wir zu der Feststellung kommen, an jener Stelle sei es sinnvoll zu jagen, weil die Naturschutzanforderungen dann verbessert und erfüllt werden, dann ist das doch eine gute Begründung für die Jagd. Ich verstehe das als Einladung an die Jäger, dem Schutzzweck im Schutzgebiet auch zur Geltung zu verhelfen.

WuH: Sollen Jagdrecht und das geplante neue NRW-Naturschutzgesetz zwei gleichberechtigt nebeneinander stehende Rechtsbereiche bleiben?

Johannes Remmel: Wir müssen insgesamt darauf achten, dass die verschiedenen Rechtsbereiche miteinander kompatibel sind. Bei einer Normensetzung müsste beachtet werden, dass das Jagdrecht, wenn es novelliert würde, und das Landschaftsrecht, wenn es novelliert würde, sich nicht widersprechen.

WuH: Wenn Sie der Jagd eine vorrangig dienende Funktion zuschreiben und sie weniger als Eigentums- und Freiheitsrecht verstehen, wäre es dann nicht konsequent, den Jagdausübenden Geld zu zahlen für ihren Einsatz?

Johannes Remmel: Ich kenne viele Jägerinnen und Jäger. Und wenn ich mit Jägern diskutiere, sagen die, sie seien die besten Naturschützer. Es steht in unserem Grundgesetz, dass Eigentum verpflichtet – und zwar dem Gemeinwohl. Außerdem hatte ich bisher immer den Eindruck, dass es bei der Jagd mehr Nachfrage als Angebot gibt. Wenn sich das in der Form verändert, dass es nicht mehr ausreichend Jagdinteressenten gibt und wir Jägerinnen und Jäger bräuchten, um Naturschutzzwecke zu erfüllen, müsste darüber nachgedacht werden.



Rupfmaschine für Jäger

Fasane, Tauben, Wachteln, Enten, Gänse, u.s.w. können auch im kalten Zustand gerupft werden, ohne die Haut des Geflügels zu beschädigen. Eine Federabsaugung transportiert die Federn in einen Jutesack.

Video unter:

www.gefluegeltechnik.com

Beratung und Verkauf nur bei:



Bree 21 • 49846 Hoogstede
Fon +49 (0) 59 44 599 723
Fax +49 (0) 59 44 599 727

WWW.TWEEDSHOP.DE INFO@TWEEDSHOP.DE
TWEEDJACKEN - CAPS - SHOOTING STOCKINGS - KRAWATTEN - SHIRTS - ACCESSOIRES

Feinste britische Jagd- und Outdoorbekleidung

Hundefreu(n)de Wild und Hund

Futter für Jagdhunde

Dieses Futter wurde speziell für Jagdhunde entwickelt. Es enthält alle wichtigen Teile einer natürlichen Beute. **Natur Vital® Futter** ist frei von chemischen Zutaten wie Lock-, Farb- und Konservierungsstoffen, Tierkadavermehl, gentechnisch veränderten Bestandteilen, Zucker, Soja etc.

5 kg Sack:
Bestell-Nr.: 70010060
€ 17,50 Preis pro kg: 3,50 €

15 kg Sack:
Bestell-Nr.: 70010061
€ 44,70 Preis pro kg: 2,98 €
(Lieferung zzgl. Versandkosten)

Ein Angebot der
Paul Parey Zeitschriftenverlag GmbH & Co. KG,
Erich-Kästner-Str. 2, 56379 Singhofen, Deutschland,
vertreten durch Thorn Twer,
Amtsgericht Montabaur, HRA 3166.



WUH 2010

Kostenlose Bestell-Hotline: 0800 / 728 57 27 (Mo.-Fr. 8-18 Uhr außer Feiertage)

Aus dem Ausland wählen Sie: 0049 2604 / 978-777

Fax: 0049 (0)2604 / 978-555 - E-Mail: kundenservice.shop@paulparey.de

Ausführliche Informationen und Online-Bestellung: www.parey-shop.de

WuH: Gleichwohl plant die Landesregierung die Wiedereinführung der Jagdsteuer.

Johannes Remmel: Das ist eine andere Baustelle. Die Jagdsteuer fließt nicht dem Land zu, sondern den Kommunen. Für diese bedeutet die Abschaffung der Jagdsteuer einen erheblichen Ausfall. Das führt dazu, dass angesichts der engen kommunalen Finanzen die eine oder andere Kindertagesstätte vielleicht nicht mehr finanziert werden kann. Insofern haben wir die Wiedereinführung der Jagdsteuer eher unter finanzpolitischen Gesichtspunkten diskutiert.

WuH: Es gibt doch Berechnungen, nach denen die Leistungen der Jägerschaft für die Gesellschaft deutlich mehr wert sind als an Jagdsteuer eingenommen wird.

Johannes Remmel: Ich kenne diese Diskussion zwischen den Jägerinnen und Jägern einerseits und den Kommunen andererseits. Wenn deren Kooperationen so gut sind, dann gibt es ja auch nach einer Wiedereinführung der Jagdsteuer die Möglichkeit, auf deren Erhebung zu verzichten.

WuH: Schieben Sie damit nicht nur den Schwarzen Peter den Kreisen und kreisfreien Städten zu?

Der Paul Pary Zeitschriftenverlag zählt zu den Special Interest Verlagen und ist führend im Bereich der Titel für aktive Naturliebhaber. An der Bäderstraße zwischen Koblenz und Wiesbaden publizieren wir Zeitschriften mit den Schwerpunkten Jagd, Angeln und Reitsport.

Zum Ausbau und Verstärkung unserer Online-Redaktion suchen wir zum baldmöglichsten Termin eine(n)

Online-Redakteur(in) oder Online-Volontär(in) für den Jagdbereich

Ihr Tätigkeitsbereich liegt in der redaktionellen Betreuung der Webseiten wildundhund.de, djz.de und jww.de sowie in der Moderation und Administration der Internet-Foren.

Als Online-Redakteur besitzen Sie einen Studienabschluss und haben im journalistischen Bereich erfolgreich gearbeitet. Den Umgang mit den gängigen multimedialen Anwendungen setzen wir ebenso voraus wie das „grüne Abitur“.

Als Online-Volontär verfügen Sie bereits über erste journalistische Erfahrungen und beherrschen die gängigen Office-Programme. Eine Online-Community sollte kein Fremdwort für Sie sein. Einen sicheren Umgang mit der deutschen Sprache setzen wir voraus, ebenso das „grüne Abitur“. Anforderungen: Hochschulreife, abgeschlossene Berufsausbildung und/oder im Idealfall ein Studienabschluss. Spaß am Internet.

Es erwartet Sie ein interessantes, zukunftsorientiertes Aufgabengebiet in einem eingespielten Team. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen mit Gehaltsvorstellung und möglichem Eintrittstermin.



Paul Pary Zeitschriftenverlag GmbH & Co. KG
Geschäftsführung
Erich-Kästner-Str. 2, 56379 Singhofen
E-Mail: sandra.winkler@paulpary.de
www.paulpary.de



FOTO: SILKE BOHM

»Bei der Fallenjagd gibt es sehr kritische Stimmen, weil nicht ausreichend selektiv gefangen wird und es tierquälerisch ist, Tiere in bestimmten Fallen über längere Zeit festzuhalten.«

Johannes Remmel: Nein, wir sagen nur, das Verbot, die Jagdsteuer zu erheben, halten wir aus fiskalischen Überlegungen für falsch. Wenn die Kommunen ordentlich finanziell ausgestattet würden, etwa durch Veränderungen bei der Gewerbesteuer, könnte das anders aussehen.

WuH: Bis wann soll das Kommunalabgabengesetz geändert werden?

Johannes Remmel: Dazu gibt es bisher keine zeitliche Vorstellung.

WuH: Wie will die rot-grüne Landesregierung angesichts einer fehlenden eigenen Landtagsmehrheit das von Ihnen skizzierte Maßnahmenpaket umsetzen?

Johannes Remmel: Dabei gilt, was wir immer sagen: Wir sind die Koalition der Einladenden und bieten den anderen Fraktionen an, sich an der Verwirklichung der Vorhaben zu beteiligen.

Die Fragen für WILD UND HUND stellten
Silke Böhm und Christoph Boll